

Diözesanbischof
Dr. Maximilian Aichern OSB

KIRCHEN UND KAPELLEN IN DEN PFARREN DER DIÖZESE LINZ

Eine kunstgeschichtlich-pastorale Dokumentation



Linz 2001

ABTSDORF (Dek. Schörfling)

Visitation: 27. Mai 1989

Die Pfarrkirche zum hl. Laurentius wird urkundlich schon im 12. Jahrhundert genannt. Abtsdorf zählt wohl zu den ältesten Pfarren der Diözese, heute aber zu den kleinsten. Die Pfarre war der Benediktinerabtei Mondsee inkorporiert. Die sehr schöne spätgotische Kirche besitzt prachtvolle Altäre und eine prachtvolle Kanzel aus der Zeit um 1700 von Meinrad Guggenbichler. An den Innenwänden der Kirche fielen mir auch marmorne Grabtafeln von Mondseer Patres auf, die einst hier als Seelsorger wirkten. Die Kirche wurde innen und außen hervorragend restauriert und ist ein geistliches Kleinod.

ADLWANG (Dek. Molln)

Visitation: 26./27. Mai 1989

Die Wallfahrtskirche zu den Sieben Schmerzen Mariä stammt noch aus dem späten Mittelalter, wie es das Presbyterium mit dem schönen Rippengewölbe beweist. Das Langhaus stammt aus dem Barock, ebenso Hochaltar, Seitenaltäre, Kanzel, Orgel und Beichtstühle, besonders ehrwürdig ist das gotische Vesperbild. Pfarre wurde Adlwang in der josephinischen Zeit.

Die privaten Dorfkapellen sind renoviert, ebenso die Bründlkapelle. In den Kapellen werden vor allem Maiandachten gehalten, aber auch privat und in Gruppen gebetet. Der Friedhof in kurzer Entfernung gehört der Pfarre. Die Totenhalle wurde von der Gemeinde auf eigenem Grund errichtet und wird auch von ihr verwaltet.

AICHKIRCHEN (Dek. Gaspoltshofen)

Visitation: 13./14. Mai 1983

Die Pfarrkirche zu St. Peter und Paul ist gotisch und einschiffig. Der neugotische Hochaltar und die Seitenaltäre sind wirklich ansprechend.

Der Besitzer Alfons Weinberger in Roitfeld gab ein kleines einstöckiges Haus neben seinem Bauernhof an Pfarrer P. Bernhard Kunst OSB, welches dieser als Klausur mit einem Kapellenraum einrichtete und während der Woche öfter dort verweilte. Es wurde dann noch eine geräumige Messkapelle angebaut und der frühere Kapellenraum wieder profaniert. Die Messkapelle ist der hl. Mutter Maria geweiht. Auch die Erlaubnis zur zeitweiligen Aufbewahrung des Allerheiligsten wurde gegeben. Viele Pilger ziehen dort hin und werden von P. Bernhard geistlich betreut. Von den Spenden der Pilger unterstützt P. Bernhard die Ausbildung eines einheimischen Priesters in Afrika, das Studium der Lambacher Kleriker, das Studium eines spätberufenen Priesterstudenten in Horn und bei Nöten in der Heimat und in der Mission.

AIGEN i. M. (Dek. Altenfelden)

Visitation: 24./25./27. April 1993

Die Pfarrkirche zum hl. Johannes Ev. ist ein nach einem Brand im vergangenen Jahrhundert wieder errichteter beachtlich großer neugotischer Bau.

Die einstige Spitalskirche zum hl. Martin aus der Barockzeit mit barocker Einrichtung ist heute Totenhalle. Der Friedhof im Markt gehört der Pfarre.

Die Filial- und Wallfahrtskirche St. Wolfgang am Stein stammt aus dem Barock und hat eine wunderschöne barocke Einrichtung. Bemerkenswert ist auch die nahe der Wolfgangkirche gelegene barocke Friedenskapelle. Sie hat keine Messlizenz.

Die Schlägler Friedhofskirche Maria Anger stammt aus dem ausgehenden Mittelalter, wurde im vorigen Jahrhundert renoviert und besitzt eine gefällige neugotische Einrichtung. Im Gotteshaus ruhen die verstorbenen Äbte, am Friedhof die verstorbenen Konventmitglieder und weitere Gläubige.

Die Stiftskirche, welche dem exempten Prämonstratenserklöster zugehört, wurde erst in den letzten Jahren auch mit einem Beitrag der Diözese Linz hervorragend restauriert. Die Gottesdienstgemeinschaft aus dem Ort Schlägl feiert dort fast immer die Gottesdienste mit, ebenso immer wieder an den Sonn- und Feiertagen Gläubige, welche als Touristen oder durch das vom Stift jüngst errichtete Bildungshaus nach Schlägl kommen.

Die Kalvarienbergkapelle hat keine Messlizenz.

AISTERSHEIM (Dek. Gaspoltshofen)

Visitation: 16./17. Juli 1993

Die Pfarre Aistersheim wurde um 1360 aus Sprengeln der Pfarren Hofkirchen, Meggenhofen und Gaspoltshofen gegründet (Stifter Dietrich von Aistersheim). Das Patronat blieb bis 1979 bei der Herrschaft Aistersheim.

Die Pfarrkirche zu Maria Himmelfahrt wurde um 1700 faktisch neu gebaut (Jakob Pawanger aus Passau); der barocke Hochaltar (mit spätgotischer Anna Selbdritt) ist eine Arbeit von Gregor Dörschel; Rokoko-Kanzel von Joachim Ertl. Unter den Grabdenkmälern ist jenes für Achatz und Katharina Hohenfelder bemerkenswert.

Die Schlosskapelle ist der Jungfrau Maria geweiht.

ALBERNDORF (Dek. Gallneukirchen)

Visitation: 17./18. Juni 1983

Die Pfarrkirche Mariä Himmelfahrt wurde 1843 bis 1845 erbaut. 1845 fand die Kirchweihe durch Diözesanbischof Dr. Gregor Thomas Ziegler OSB, Profeß der Abtei Wiblingen in Schwaben, statt. Die nachkonziliare Umgestaltung des Hochaltarraumes und die seinerzeitige Innenrenovierung der Kirche ist gut gelungen.

ALKOVEN (Dek. Eferding)

Visitation: 23./24. Mai 1987

Die Pfarrkirche zur hl. Margareta ist eine schöne, spätgotische Kirche, die Kircheneinrichtung ist neugotisch. Den neuen Volksaltar konnte ich am Sonntag, 11. November 1984 unter Mitfeier von Bischof Mar Kuriakosa Kunacherry von Kottayam in Indien konsekrieren.

Der Friedhof liegt um die Kirche. Die einfache, aber würdige Totenhalle wurde von der Gemeinde auf Kirchengrund errichtet.

Die Filialkirche St. Anna am Annaberg ist ein wertvoller, ursprünglich gotischer, dann barockisierter Kirchenbau. Auffällig sind die neubarocke Einrichtung der Jahrhundertwende und vor allem die Grabsteine aus der Renaissancezeit. In dieser Kirche finden fallweise Gottesdienste und Maiandachten statt.

Im alten Schloss Hartheim konnte ich die profanierte Kapelle besichtigen, in welcher derzeit Künstler arbeiten und ausstellen.

Die Hauskapelle in der Don Bosco-Ranch habe ich vor einigen Jahren geweiht.

ALLERHEILIGEN (Dek. Perg)

Visitation: 5. Juli 1992

Die Wallfahrtskirche zur hl. Maria, der Königin Aller Heiligen, liegt hoch am Berg und stammt aus der späten Gotik. Nach einer markanten Inschrift in der Kirche war der Baubeginn 1492, also vor 500 Jahren. Auch weitere Bauzahlen aus der Zeit um 1500 finden sich an verschiedenen Bauteilen der Kirche. Das Gewölbe des Kirchenschiffes wurde in der Barockzeit nach einem Brand nach dem damaligen Empfinden hallenartig gestaltet. Das Presbyterium besitzt ein altes schönes Kreuzrippengewölbe, die markanten Emporen sind aus der Bauzeit; auch gotische Tore, ein gotisches Sakramentshäuschen, der gotische Turm mit einer noch aus dem Mittelalter stammenden Glocke und das sehr eigenwillige Sakristeigewölbe sind auffällig und bewundernswert. Die Kircheneinrichtung ist aus der Zeit der Neugotik.

Pfarrre wurde Allerheiligen erst unter Kaiser Josef II.

Neben dem Pfarrhof steht die Totenhalle, die von der Gemeinde erbaut wurde und auch von ihr verwaltet wird. Der pfarrliche Friedhof ist etwa 20 Gehminuten außerhalb des Ortes. Am Weg zum Friedhof liegt die Kapelle am hl. Stein zur Schmerzhaften Muttergottes. Sie ist eine Wegkapelle, keine Messkapelle.

ALLHAMING (Dek. Kremsmünster)

Visitation: 14./15. April 1991

Die dem heiligen Georg geweihte Pfarrkirche entstammt der Spätgotik. Sie wurde 1907 erweitert, die Einrichtung ist neugotisch.

Die Verselbständigung des Pfarrsprengels erfolgte in josephinischer Zeit. Die Pfarre (seit 1892) ist dem Stift Kremsmünster inkorporiert.

ALTENBERG b. L. (Dek. Gallneukirchen)

Visitation: 4./5. Mai 1984

Das jetzige Gotteshaus von Altenberg wurde Ende 15./Anfang 16. Jahrhundert mit einem gotischen Kreuzrippengewölbe errichtet, das Hauptschiff (dreischiffig) später. Ursprünglich war Altenberg Filiale von Gallneukirchen. 1775 wurde es Expositur, 1848 Pfarre. Der frühere Hochaltar war eine nicht wertvolle Neugotik und konnte durch den wuchtigen barocken ehemaligen Hochaltar von Sautern bei Schlierbach ersetzt werden. Das eigentliche Altarbild mit dem hl. Ubald, dem Patron von Sautern, ist an der Kirchenwand im Presbyterium angebracht. Im Hochaltar wurde dieses Bild ersetzt durch ein neues mit

der hl. Elisabeth, der Kirchenpatronin von Altenberg. Seitlich am Hochaltar stehen die in kunstvollem Barock geschnitzten Statuen der Heiligen Benedikt und Bernhard. Auffällig schön ist auch der Volksaltar.

Der Friedhof ist in nächster Nähe der Pfarrkirche und mußte eine Vergrößerung erfahren. Die neue Aufbahrungshalle wurde durch die Pfarre errichtet.

ALTENFELDEN (Dek. Altenfelden)

Visitation: 27./28. Mai 1992

Die Pfarrkirche zum hl. Papst Sixtus II. wird urkundlich schon im hohen Mittelalter genannt. Die Kirche ist spätgotisch, einiges wurde nach Bränden im Barock und im vorigen Jahrhundert im Stil dieser Epochen neu gestaltet. Ins Auge sticht vor allem das „Stab-Portal“ in der Vorhalle. Seitenaltäre und Kanzel sind barock, der Hochaltar neugotisch. Sehr schön ist der steinerne Hauptaltar zum Volk, der in Anklang an das verstärkte Portal geschaffen wurde. Ich konnte vor einigen Jahren diesen Altar konsekrieren. Die neue Kirchenorgel konnte ich 1991 segnen.

Der Friedhof liegt um die Kirche und gehört der Pfarre.

Die Wallfahrtskirche Maria Pötsch ist in einem Wald gelegen und ein stattlicher schöner Bau. Das Gnadenbild ist eine Kopie des Maria Pötsch-Bildes im Stephansdom in Wien. In der Kirche wird fallweise zelebriert. Auch Maiandachten werden gehalten und Wallfahrtsgruppen kommen hierher. In der Pfarre gibt es auch mehrere schöne Kapellen (ohne Messlizenz), in denen z.T. Maiandachten gehalten werden (Florianskapelle in Hühnergeschrei, Kapelle im Hause Dr. Behrens usw.).

ALTENHOF a. H. (Dek. Gaspoltshofen)

Visitation: 11./12. Juli 1993

Die Pfarrkirche zum hl. Koloman ist ein einschiffiger barocker Bau, auch die Kircheneinrichtung ist in barocker Art. In geringer Entfernung liegt der vergrößerte Pfarrfriedhof. Die Totenhalle ist im pfarrlichen Eigentum. Für die Verstorbenen aus dem Behindertendorf ist ein Teil des Friedhofs reserviert. Die geräumige Hauskapelle des Behindertendorfes, im heutigen Stil errichtet, ist würdig und wird sehr angenommen.

ALTENHOF i. M., Kooperator-Expositur sh. Pfarrkirchen i.M.

ALTHEIM (Dek. Altheim)

Visitation: 14.-16. Dezember 1984

Die uralte Pfarrkirche St. Laurenz wurde bald nach 1500 neu errichtet. Sie besitzt eine gewaltige Raumwirkung. Die gotischen Gewölbe wurden im 18. Jahrhundert durch Johann Michael Vierthaler mit reichem Rokoko-Stuck verziert. Der mächtige Hochaltar ist Barock, die Seitenaltäre sind Rokoko. In den letzten Jahren traten bei Arbeiten bedeutende gotische und barocke Freskenfunde zutage, besonders in der Armen-Seelen-Kapelle, aber auch bei Seitenaltären.

Der Friedhof liegt um die Pfarrkirche und ist ihr Eigentum.

Im Markt befindet sich die in der Pestzeit 1634 erbaute schöne, barocke Kirche St. Sebastian und das mit ihr verbundene Benefiziatengebäude. Der Benefiziat ist nicht nur Kirchenrektor von St. Sebastian, sondern auch von der Kapelle zur Schutzmantel-Madonna im Bezirksaltersheim. Das Bezirksaltersheim wird von Marienschwestern geleitet. Es war mir auch möglich, die Ulrichskapelle in der Nähe des Marktes zu besichtigen, welche 1803 errichtet wurde, ebenso die Hauskapelle zur Unbefleckten Empfängnis im einstigen Pfarrhof in Mauernberg, heute Pfarrhofbauer. In den zuletzt genannten beiden Kapellen wird nicht zelebriert.

ALTMÜNSTER (Dek. Gmunden)

Visitation: 22.-25. Oktober 1992

Die Pfarrkirche zum hl. Benedikt ist eine weiträumige spätgotische Hallenkirche mit bemerkenswerter Ausstattung: gotische Marienkrönung, Plastiken von Michael Zürn, Hochaltarbild (hl. Benedikt) von Joachim Sandrart, Gemälde des hl. Johannes Nepomuk von Carl Reslfeld, frühgotischer Taufstein beim Hochaltar, Rokoko-Kanzel. In der Allerheiligen-Kapelle ist ein bedeutender vielfiguriger Relieftaltar (1518). Figurierte Epitaphien aus dem 15.-18. Jahrhundert (u.a. Schärffenberg, Herberstorff); im Gang vor der Sakristei römischer Inschriftstein.

Die Schlosskapelle in Ebenzweier ließ Maximilian d'Este 1831 umgestalten (Hl. Familie). Die Kalvarienbergkirche wurde 1844/1846 errichtet. Die Kaplaneikirche Reindlmühl wurde 1955 erbaut und am 5. August 1956 von Bischof Franz Sal. Zauner geweiht.

ALTSCHWENDT (Dek. Andorf)

Visitation: 30. Juni 1990

Die Pfarrkirche zum hl. Maximilian wurde um die Mitte des vergangenen Jahrhunderts erbaut. Der von Josef Furthner ansprechend schön geschnitzte Hochaltar stammt aus dem Jahre 1932. Den Volksaltar konnte ich vor einigen Jahren konsekrieren. Sowohl die Annakapelle neben der Pfarrkirche als auch die private Lourdeskapelle, in denen nicht zelebriert wird, sind in guter baulicher Verfassung.

AMPFLWANG (Dek. Schwanenstadt)

Visitation: 10.-12. November 1989

Die Pfarrkirche zum hl. Martin wird urkundlich schon 1180 genannt. Nach einem Brand kam es zu Ende des 19. Jahrhunderts zum heutigen Kirchenbau (Saalkirche), allerdings wurde die Kirche zuletzt auch durch einen Zubau erweitert.

Zur Zeit der Visitation wurde ein Neubau des Pfarrheimes überlegt und am 3. Juni 1990 konnte ich das Pfarrheim bereits segnen und seiner Bestimmung übergeben.

Im 19. Jahrhundert machte eine Gruppe von Christen mit ihrem Kaplan Thomas Pöschl, die Pöschlianer, Bischof Gregor Thomas Ziegler OSB (Abtei Wiblingen bei Ulm) schwer zu schaffen. Die mehr auf der Seite der Evangelischen Stehenden waren kaum zu Konzessionen bereit, aber die Zeit heilt die Wunden.

ANDORF (Dek. Andorf)

Visitation: 28./29. September 1986

Eine Kirche zum hl. Stephanus wird urkundlich bereits im hohen Mittelalter erwähnt, sie wurde im 14. Jahrhundert Pfarrkirche. Das Presbyterium der heutigen Pfarrkirche und einige Portale stammen noch aus der Gotik, das Langhaus aus dem Barock. Der Hochaltar ist schönes Barock, die Seitenaltäre Spätbarock. Auffällig sind in der Kirche die nicht wenigen Wappengrabsteine. Der mächtige Turm ist im unteren Teil aus der Gotik, der erhöhte Teil stammt aus dem Barock.

Die hochbarocke Filialkirche St. Sebastian in Ried wurde in der Pestzeit als Wallfahrtskirche errichtet. Die herrlichen Altäre stammen von Thomas Schwanthaler, die Kircheneinrichtung ist barock.

ANDRICHSFURT (Dek. Ried i.L.)

Visitation: 19./20. Juni 1992

Die Pfarrkirche zur Allerheiligsten Dreifaltigkeit wird schon im hohen Mittelalter erwähnt. Der jetzige Kirchenbau stammt aus der späteren Gotik und ist mit barocken Zubauten versehen. Der Hochaltar ist sehr schönes Barock, spätbarock auch die Seitenaltäre, die Kanzel und die Kreuzwegbilder. Auffällig schön sind die Sakristeitür mit den gotischen Beschlägen und eine Reihe barocker Statuen.

Der Friedhof gehört der Pfarre. Die Aufbahrungshalle wurde von der kommunalpolitischen Gemeinde errichtet, gehört aber der Pfarre.

Die Bründlkapelle aus dem Barock mit barocker Einrichtung ist wie alle übrigen pfarrlichen Gebäude bestens renoviert.

ANSFELDEN (Dek. Traun)

Visitation: 18./19. Juni 1983

BERG a. d. Kr., Kooperator-Expositur

Die dem Stift St. Florian inkorporierte Pfarre Ansfelden wird schon im 12. Jahrhundert urkundlich als Pfarre erwähnt. Die jetzige Pfarrkirche stammt aus dem 17. Jahrhundert und ist dem hl. Valentin geweiht. Der Friedhof gehört der Gemeinde. In Freindorf wird zweimal im Monat am Sonntagabend in einem Gasthaussaal Gottesdienst gefeiert.

Die Pfarre liegt im Gemeindegebiet Ansfelden, zu welchem auch die Kooperator-Expositur Berg a.d. Krems und die Pfarre Haid gehören.

Die Kooperator-Expositur Berg a. d. Krems wird seit 1981 vom Kooperator von Ansfelden betreut. Kirche und Pfarrhof liegen idyllisch, aber abseits vom hauptsächlichen Wohngebiet der Leute. Die Kirche ist eine alte, schöne Bauernkirche. Sie ist dem hl. Vitus geweiht und besitzt ein spätgotisches Presbyterium. Das Kirchenschiff ist barock. Die alte schöne kleine Kirche und die vielen Menschen beim nachmittägigen Wortgottesdienst zur Visitation haben mich sehr beeindruckt. Auch meine Anwesenheit gerade beim Patrozinium hat mich überaus gefreut, da der heilige Vitus (Veit) in meiner Urheimat Kärnten sehr verehrt wird und wir als Kinder einst angeleitet wurden, beim Abendgebet auch ihn anzurufen.

ANTIESENHOFEN (Dek. Altheim)

Visitation: 6./7. Juli 1991

Die Pfarrkirche St. Ägidius ist urkundlich als Kirche schon im 11. Jahrhundert bezeugt. Die jetzige Kirche stammt aus der späten Gotik mit romanischen Mauerresten und ist einschiffig. Hochaltar und Seitenaltäre stammen aus dem Barock, der Nepomukaltar und die Kanzel aus dem Rokoko. Die Kirche wurde innen noch unter Propst Eberhard Vollnhöfer als Pfarrer restauriert, ich konnte 1983 den Abschluß mitfeiern.

Der Friedhof bei der Kirche gehört der Pfarre. Pfarre und Gemeinde haben ihn gemeinsam erweitert. Die würdige Totenhalle wurde von Gemeinde und Pfarre gemeinsam errichtet, sie gehört aber der Pfarre.

Die Bründl-Kapelle zur Schmerzhaften Muttergottes (Holzkapelle) mit „Heilquelle“, romantisch gelegen am Abhang zum Ufer des Inn, besitzt Messlizenzen. In der Kapelle wird oft zelebriert, sie wird von vielen Touristen besucht und Einheimische beten häufig in ihr.

ARBING (Dek. Perg)

Visitation: 23./24. Mai 1993

Die Pfarrkirche zum hl. Johannes d. Täufer auf dem Schlossberg ist spätgotisch. Der Turm ist von Zinnen bekrönt und diente ursprünglich als Schlossturm. Aus der Gotik sind zwei Glocken und eine Marienstatue. Die Einrichtung ist neugotisch. Die Pfarre unterstand bis 1786 dem Kloster Waldhausen (Aufhebung des Stiftes).

ARNREIT (Dek. Altenfelden)

Visitation: 9./10. Mai 1986

Arnreit gehörte zur Pfarre Altenfelden und wurde erst vor wenigen Jahrzehnten selbstständige Pfarre. Sie wird dankbarerweise vom Prämonstratenserstift Schlägl betreut. Die Pfarrkirche zum hl. Laurentius ist ein einfacher, gefälliger Bau aus dem 20. Jahrhundert. Die Orgel wurde erst vor wenigen Jahren erneuert.

Der Friedhof ist etwas entfernt und hat noch keine Totenhalle. Die Verstorbenen werden entweder daheim oder in Altenfelden aufgebahrt.

ASCHACH a. d. D. (Dek. Eferding)

Visitation: 26./27. April 1985

Aschach an der Donau ist ein alter Schiffermarkt mit Fremdenverkehr. Die erste urkundliche Erwähnung stammt schon aus dem Jahr 777. 1299 wurde Aschach Markt, 1512 erhielt es sein Privileg. Die Häuser des Marktes in einer Zeile gegenüber der Donau stammen zum Teil noch aus der Gotik, zum Teil aus der Renaissance (Eckerker, Giebelhäuser). Markt und Kirche hatten oft unter den Überschwemmungen gelitten, auch in jüngster Zeit.

Eine Kirche nahe der Donau wird erstmals 1371 erwähnt. Diese wurde 1490 neu gebaut und 1784 Pfarrkirche (pfarrliches Territorium von Hartkirchen ausgesondert). Der spätgotische Kirchenbau wurde barockisiert, der Turm erhielt einen Zwiebelhelm. Die dem heiligen Johannes dem Täufer geweihte Kirche gibt ein schönes, würdiges Bild. Der klassizistische Hochaltar sticht besonders ins Auge. Seitenaltäre und Kanzel wurden bei

der Renovierung entfernt. Volksaltar und Ambo sind ein geschmackvoller Entwurf. In der Sakristei werden schöne Paramente aus der aufgelösten Kapelle des Schlosses Harrach, welches sich heute im Besitz der Warenvermittlung befindet, aufbewahrt. Prof. Klemens Holzmeister hat vor einem Jahrzehnt die Pläne für die gut gelungene Kirchen-erweiterung und Kirchenrenovierung erstellt. Eine das ganze Jahr über an der Kirchenwand angebrachte als Relief geschnitzte Krippe ist volkskundlich lokal bedeutsam und wertvoll. Eine alte, qualitätvolle Orgel begleitet die Gesänge beim Gottesdienst.

Die Harrach'sche Schlosskapelle zum hl. Kreuz wurde profaniert, den Altar des Meisters Johann Lukas von Hildebrandt aus dem Jahre 1712 erhielt eine Hildebrandt-Kirche in St. Pölten. Das Schloss befindet sich in einem großen englischen Park, ist ein beeindruckendes barockes Gebäude, jedoch desolat und gesperrt.

Die ursprüngliche Spitalskirche und heutige Friedhofskapelle St. Laurenz wird urkundlich wie die Kirche 1371 erwähnt und wurde später baulich mehrmals erneuert. Außen gelang eine Renovierung durch die Marktgemeinde, die Innenrenovierung und die Restaurierung der barocken Altäre wird durch die Pfarre geleistet. Der Friedhof ist im Eigentum der Pfarre. Die Aufbahnhalle gehört der Gemeinde. Friedhof und Filialkirche St. Laurenz sind von der Pfarrkirche etwas entfernt.

ASCHACH a. d. Steyr (Dek. Steyr)

Visitation: 27./28. Mai 1990

Die urkundliche Erstnennung einer Kirche St. Martin erfolgt schon um 1100, der jetzige Kirchenbau der Pfarrkirche stammt aus der Spätgotik, ebenso die älteste erhaltene Glocke. Die Kircheneinrichtung ist neugotisch. Einige Statuen bzw. Bilder sind aus der Spätgotik bzw. dem Barock. Die neue Orgel von der Orgelbaufirma Kögler in St. Florian klingt harmonisch und glanzvoll.

Friedhof und Totenhalle sind im Besitz der Pfarre.

Auch die Seelsorgsstelle in Pichlern mit einfacher Kapelle und Sakristei ist baulich und der Einrichtung nach in Ordnung.

ASPACH (Dek. Aspach)

Visitation: 1./2. Juni 1990

Die Pfarrkirche Mariä Himmelfahrt ist romanischen Ursprungs und wurde in der Gotik umgestaltet. Die Annakapelle wurde in der späten Gotik erbaut und besitzt einen schönen Schwanthaler-Altar. Es existiert auch eine Gruft mit der Gruftkapelle zur Seligsten Jungfrau (Barockaltar). Der Gewölbestuck ist barock. Die zahlreichen Fresken reichen von der Gotik bis ins Barock. Der barocke Hochaltar ist eindrucksvoll und wertvoll, ebenso die Seitenaltäre, Kanzel, Bilder und Statuen. Eindrucksvoll ist auch der Sebastiansaltar mit schmiedeeisernem Gitter aus dem Barock. Einheimische Künstler wie Schwanthaler, Zürnshule und andere haben hervorragend gestaltet. Auffällig sind auch die gotischen Portale, ein gotisches Hochgrab und die zahlreichen Grabsteine mit Inschriften. Im Äußeren ist der hohe Turm mit den hohen Turmzwiebeln sehr markant. Eindrucksvoll ist das mächtige Kreuz, welches von der Fassade auf den Markt hinuntersieht.

Das Schloss Wildenau ist zum größten Teil abgetragen. Die private Schlosskapelle zu den hll. Georg u. Kilian mit einem Barockaltar mit schönen Schwanthaler-Arbeiten und einigen interessanten alten Bildern ist für Gottesdienste öffentlich zugänglich.

Die Kapelle im Kneippkurhaus der Marienschwestern wurde erst vor einem Jahrzehnt neu gebaut und gestaltet. Nicht unerwähnt möchte ich die „Volkskapelle“ in Wasserdobl lassen, wo zwar nicht zelebriert, aber von den Leuten viel gebetet wird. Sie wurde vor einigen Jahren als Privatkapelle von den Ortsbewohnern auf Privatgrund des ansässigen Wirtes errichtet und wird von den Ortsbewohnern erhalten.

Der Pfarrhof wurde renoviert und neu gestaltet. Auffällig ist das schöne Portal.

Der pfarrliche Friedhof befindet sich etwas außerhalb des Ortskerns.

ASTEN (Dek. Enns-Lorch)

Visitation: 10./11./12. Jänner 1986

Asten wurde aus dem Pfarrgebiet von St. Florian herausgelöst und unter Kaiser Joseph II. Pfarre. Bald nach 1700 wurde eine kleine, für damalige Verhältnisse und auch für das folgende Jahrhundert raummäßig genügende einfache barocke Kirche errichtet und dem hl. Apostel Jakobus d. Älteren geweiht. Die Altäre sind barock. Durch die Zunahme der Bevölkerung, vor allem in den letzten Jahrzehnten - Asten wurde ein beliebtes Siedlungsgebiet in Stadtnähe von Linz und Enns, wo vermehrt Arbeitsplätze vor allem in der Industrie vorhanden sind - wurde die Kirche zu klein.

Das neu errichtete Pfarrzentrum in der Nähe der alten Kirche am neu gestalteten Ortsplatz konnte 1982 eröffnet werden. Ich selbst habe Pfarrkirche und Altar konsekriert, Pfarrhof und Pfarrheim segnete Propst Wilhelm Neuwirth von St. Florian. Die Pfarre Asten ist ja seit ihrer Gründung dem Chorherrenstift St. Florian inkorporiert. Das neue Zentrum ist gefällig, es erinnert in seiner baulichen Eigenart an ein Kloster mit Kreuzgang. Die alte, kleine Pfarrkirche, welche zu Gottesdiensten fallweise nach wie vor benützt wird, dient jetzt vor allem als Friedhofskirche.

Der Friedhof liegt in der Nähe der alten Kirche. Er besteht aus einem alten und einem neuen Teil. Der neue Teil und die neue Friedhofshalle wurden von der Gemeinde errichtet und sind deren Eigentum, werden aber von der Pfarre, welche Eigentümer des alten Friedhofes ist, verwaltet.

Im Pfarrgebiet befindet sich eine Außenstelle des landesgerichtlichen Gefangenenhauses Linz mit einem kleinen Kapellenraum samt Volksaltar. Der Kapellenraum wird auch zu weltlichen Feiern benützt.

ATTERSEE (Dek. Schörfling)

Visitation: 26./27. April 1992

Die einstige katholische Pfarrkirche im Ort ist jetzt evangelische Pfarrkirche. Sie stammt aus der späten Gotik. Die ehemalige Schlosskapelle Mariae Himmelfahrt ist heute Pfarr- und Wallfahrtskirche. Sie liegt weithin sichtbar über dem Ort, stammt ebenfalls aus der Gotik, wurde aber vollständig barockisiert. Der beeindruckende Kirchenraum ist mit

herrlicher Barockeinrichtung ausgestattet (Hochaltar und Seitenaltäre aus grauem Stuckmarmor, Kanzel, Gnadenbild am Hochaltar auf Stoff gemalt, Statuen, Reliefs, Malereien, Oratorien, usw.).

Der Friedhof neben der Kirche ist sehr würdig und schön gepflegt. Die Aufbahrungshalle gehört der Gemeinde und wird auch von ihr verwaltet.

Das Areal um die Kirche mit Blick auf den See und die Berge entbehrt nicht einer gewissen Romantik.

ATTNANG (Dek. Schwanenstadt)

Visitation: 8.-12. Februar 1984

Die dem Stift St. Florian inkorporierte Pfarre besitzt eine Pfarrkirche (Hl. Geist), welche in gebräuchlichem Stil der Vorkriegs- bzw. Nachkriegsjahre errichtet wurde.

Die frühere Pfarrkirche und jetzige Filialkirche St. Martin in Alt-Attnang liegt hoch über dem Ort und ist durch eine Stiege mit ca. 100 Stufen erreichbar. Sie ist ein gotischer, einschiffiger, später barockisierter Bau samt Turm mit Kuppel.

Der Friedhof gehört der Pfarre und liegt unterhalb und nahe der St. Martinskirche. Aufbahrungshalle bzw. Einsegnungskapelle wurden von der Gemeinde errichtet und werden von ihr betreut.

ATZBACH (Dek. Schwanenstadt)

Visitation: 29./30. Mai 1992

Die Pfarrkirche Mariä Geburt stammt aus der späten Gotik und wurde sehr gefällig barockisiert. Die Kanzel ist klassizistisch, Hochaltar und Seitenaltäre jetzt neubarock. In der Kirche befinden sich viele sehr schöne barocke Statuen.

Der Friedhof ist würdig und gepflegt, die Totenhalle ist in das Pfarrheim eingebaut. Der Pfarrhof ist ein auffällig interessanter Bau (späte Gotik oder frühes Barock).

In Köppach befindet sich in idyllischer Lage eine achtseitige Privatkapelle mit Kuppel zur hl. Maria mit einem barocken Marmoralter und einer gotischen Madonna. Sie war ehemals eine fürstliche Gruftkapelle. Die Kapelle in Köppach gehört jetzt zum Besitz des Grafen Walderdorff. Diese Familie hängt dem schismatischen Erzbischof Lefebvre und seinen Priestern an. Ein Sohn, der in Wien im „Priorat Pius X.“ wirkt, wurde von Lefebvre zum Priester geweiht. Dieser und andere Priester aus dem Lefebvre-Kreis feiern in Köppach und in Ennsegg mit wenigen Personen öfter Gottesdienste.

Zunächst der Köppacher Kapelle befindet sich eine profanierte Kapelle mit Rokokostuck. Sie ist ein landwirtschaftlicher Lagerraum.

AUERBACH (Dek. Mattighofen)

Visitation: 16. Mai 1987

Die Pfarrkirche zum hl. Remigius wird urkundlich bereits in der karolingischen Zeit erwähnt. Der heutige Kirchenbau ist dreischiffig gotisch, im Kern jedoch spätromanisch. Beachtlich sind die zahlreichen gotischen Wand- und Pfeilermalereien. Altäre und

Kanzel sind schönsten Barock. Zahlreiche Statuen stammen noch aus der Gotik, ebenso Taufstein, Türen und Portale, sowie der Sakristeischrank. Imposant ist der gotische Turm mit dem mächtigen barocken Zwiebelhelm.

Der Friedhof liegt um die Kirche. Auch die kleine, der Pfarre zugehörige Totenhalle am Friedhof ist sehr würdig.

Die einschiffige gotische Filialkirche Höring (St. Stephan) besitzt eine einfache, aber schöne barocke Innenausstattung. Ein kleines Türmchen trägt einen zierlichen Spitzhelm. Das „Hl. Kammerl“ in Unter-Irnprechting neben dem Fluß ist über einer „Heilwasserquelle“ errichtet. Die alte Madonna wurde leider nach dem Zweiten Weltkrieg gestohlen, an ihrer Stelle wird jetzt eine Fatima-Madonna verehrt. Die Kapelle wird gern besucht, besonders die drei Goldenen Samstage sind Konkurstage, an denen auch die hl. Messe gefeiert wird.

AURACH a. Hongar (Dek. Schörfling)

Visitation: 8. Juli, 21./22. August 1993

Die jetzige Pfarrkirche zum hl. Alexius ist einschiffig und neuromanisch. Sie wurde nach einem Brand neu gebaut und am 23. August 1893 von Bischof Franz M. Doppelbauer konsekriert. Die Kircheneinrichtung stammt aus dieser Zeit.

Der alte Friedhof lag mitten im Ort, dort wo sich jetzt das Kriegerdenkmal in einer kleinen Grünanlage befindet. Der neue Pfarrfriedhof zunächst dem jetzigen Pfarrhof ist in geringer Entfernung zur Pfarrkirche. Die Aufbahrungshalle wurde von der Gemeinde errichtet und ist in ihrem Besitz, wird aber von der Pfarre verwaltet.

In der Pfarre leben sehr viele Ausländer, hauptsächlich Flüchtlinge aus Bosnien. Das ökumenische Klima ist ein sehr gutes. Es leben ja auch gar nicht wenige evangelische Christen in Aurach, die zur evangelischen Pfarre Rutzenmoos gehören.

AUROLZMÜNSTER (Dek. Ried i.I.)

Visitation: 30. April/1. Mai 1982

Das Patronat hatte die einstige Herrschaft Auroldmünster, deren Schloss noch immer Zeuge einer einstigen großen Bedeutung in kultureller und wirtschaftlicher Hinsicht geblieben ist. Die ursprünglich zum Benediktinerstift Niederaltaich gehörige Pfarrkirche zum hl. Mauritius zeugt in ihrer heutigen Bauweise vom religiösen Sinn der einstigen Herrschaft. Wunderschöne barocke Altargeräte und Paramente sind vorhanden.

Die unmittelbare Umgebung der Kirche konnte im Bereich des einstigen Friedhofes einvernehmlich mit der Marktgemeinde neu und ansprechend gestaltet werden. Der schöne, schon vor Jahren angelegte neue Friedhof und die Aufbahrungshalle sind gefällig und würdig.

BACHMANNING (Dek. Gaspoltshofen)

Visitation: 17. Juni 1984

Die Anfänge einer Kirche in Bachmanning reichen sehr tief in das Mittelalter zurück. Die jetzige Kirchenapsis scheint als Kapelle noch aus der Spätromanik zu stammen; etwas entfernt steht der wuchtige Turm, dazwischen war ein freier Platz, manche meinen ein Turnierplatz. Auf diesem freien Platz wurde 1489 das spätgotische Schiff errichtet und so die ursprüngliche Kapelle (heute Kirchenapsis) mit dem Turm verbunden. 1784 wurde Bachmanning Pfarre. Die Kirche ist dem hl. Märtyrer Erasmus geweiht. Die Altäre sind neugotisch. Die Kanzel ist barock. Der Friedhof liegt um die Kirche und ist ihr Eigentum. Die Totenhalle wurde von der Gemeinde neu errichtet.

BAD GOISERN (Dek. Bad Ischl)

Visitation: 9.- 11. April 1988

Die Pfarrkirche zum hl. Martin wird urkundlich bereits im 13. Jahrhundert erwähnt. Der heutige Kirchenbau stammt aus dem vergangenen Jahrhundert, die Seitenkapelle war das einstige Presbyterium. Der barocke Hochaltar ist aus Stücken verschiedener Kirchen. In der Kirche befindet sich eine Reihe von Kultkunstwerken verschiedener Stilepochen.

Neben der Pfarrkirche ist die kircheneigene Aufbahrungshalle; die Friedhofskapelle aus der Mitte des vorigen Jahrhunderts besitzt einen kostbaren Barockaltar. Derzeit wird dort nicht zelebriert.

Die Filiationkirche St. Agatha ist eine Kalvarienbergkirche aus dem Spätmittelalter. Interessant sind die verschiedenen Gewölbeformen, die Portale und der Hochaltar mit der Kalvarienberggruppe aus dem Barock (Guggenbichlerschule). Bemerkenswert sind auch die barocken Seitenaltäre mit spätgotischen Elementen, das spätgotische geschnitzte Chorgestühl, die barocke Orgel und die Glocken aus dem späten Mittelalter. Die Kirche besitzt einen Dachreiter mit Zwiebelhelm. Sie ist ein geistliches Schmuckstück.

Bei den Schulbrüdern im Stephaneum ist eine einfache aber schöne Kapelle, ebenso im Altenheim der Kreuzschwestern.

In Bad Goisern gibt es auch eine evangelische Pfarrkirche mit Pfarrhof und Gemeinderäumen, ein evangelisches Altenheim, einen evangelischen Kindergarten und einen evangelischen Friedhof.

BAD HALL (Dek. Kremsmünster)

Visitation: 9.-11. Oktober 1992

Die josephinische Pfarre Bad Hall ist dem Stift Kremsmünster inkorporiert. Die Pfarrkirche zum Allerheiligsten Erlöser wurde 1869-1888 von Dombaumeister Otto Schirmer in neugotischem Stil erbaut. Das Langhaus der ehemaligen gotischen Pfarrkirche (hl. Margaretha) wurde zu einer Kinderbewahranstalt umgebaut.

Die evangelische Lukaskirche wurde 1968 geweiht. 1978 wurde Bad Hall auch Sitz einer selbständigen evangelischen Pfarrgemeinde.

BAD ISCHL (Dek. Bad Ischl)

Visitation: 30. November -3. Dezember 1984

Älteste urkundliche Erwähnungen von Ischl dem Namen und der Salzgewinnung nach reichen schon vor das Jahr 1000 zurück. Die gotische Kirche wurde 1396 geweiht, die Pfarre 1554 durch Abtrennung aus Goisern errichtet. Die Pfarrkirche ist dem hl. Nikolaus geweiht. Mit Ausnahme des Turmes wurde die verhältnismäßig kleine gotische Kirche 1769 abgebrochen und dazu in einer Winkelrichtung von 90° die neue, sehr große einschiffige Kirche gebaut. Die jetzige Sakristei neben dem Presbyterium war einst Apsis, der Turm, durch den man einst in die Kirche hineinging, steht auf der anderen Seite des jetzigen Presbyteriums. Letzterer zählt sicher zu den schönsten, noch erhaltenen, einfacheren gotischen Türmen mit gedrehtem, mehreckigen Spitzhelm. Im Presbyterium steht ein gewaltiger Tabernakelaltar aus Marmor, insgesamt besitzt die Kirche drei Altäre. Um 1875 wurde die Kirche mit Fresken aus dem Leben des hl. Nikolaus und weiterer Heiliger geschmückt. Im Presbyterium sind zwei Oratorien. Die Empore über dem Kircheneingang ist Musikchor. An Kirchenschiff bzw. Sakristei ist eine Beichtkapelle angebaut. Auch in ihr befindet sich ein Altar, an dem hauptsächlich die Werktagsmessen im Winter zelebriert werden.

Unter den Kapellen im Pfarrbereich ragt besonders die barocke und bei der Bevölkerung sehr beliebte Kalvarienbergkirche hervor. In ihr sind fallweise Gottesdienste, besonders Jugendgottesdienste, Andachten, aber auch Trauungen.

Die Salzbergkapelle Mariä Opferung ist im Eigentum der Saline.

BAD KREUZEN (Dek. Grein)

Visitation: 30. April/1. Mai 1991

Die sehr schöne, zweischiffige, gotische Pfarrkirche zum hl. Vitus ist innen und außen renoviert. Presbyterium und Volksaltar sind für die Liturgie gut gestaltet. Schöne heutige Kunst sind die Kirchenfenster von Frau Prof. Margret Bilger (Schlierbach). Auffällig und interessant sind die alten Grabsteine an der Außenmauer der Kirche.

Die Kapelle im Kurhaus der Marienschwestern ist einfach, aber gepflegt. Dies gilt auch für die Gebetskapellen im Pfarrbereich.

BAD LEONFELDEN (Dek. St. Johann a. Wbg.)

Visitation: 14.-19. Oktober 1993

Die Pfarrkirche zum hl. Apostel Bartholomäus stammt aus der Gotik, wurde aber durch den Anbau von Seitenschiffen und weiteren Erneuerungen im vorigen Jahrhundert verändert. Die Kircheneinrichtung ist eine schöne Neugotik. Auffällig ist die gute Orgel. Die Kirche ist auch für viele Kurgäste, Tagungsteilnehmer und Erholungssuchende ein liebenswertes Gotteshaus.

Der Friedhof ist im Eigentum der Pfarre, die Totenhalle gehört der Gemeinde.

Die ehemalige Spitalskirche mit Turm ist profaniert und gehört der Gemeinde. Es ist ein schöner Bau mit gotischen Gewölben. Sie wird für Vorträge, musikalische und sonstige kulturelle Veranstaltungen verwendet.

Die Filialkirche Maria Schutz in Bründl ist ein barockes Juwel. Der Bau stammt aus dem 18. Jahrhundert und ist mit barocken Fresken und mit barocker, zum Teil Empire-einrichtung versehen. Immer wieder finden dort Trauungen und Wallfahrtsgottesdienste statt.

BAD SCHALLERBACH (Dek. Wels-Land)

Visitation: 25./26. April 1987

Die Pfarrkirche „Maria Lourdes“ wurde unter Pfarradministrator Dr. Franz Tauber errichtet und 1958 zum 100-Jahr-Jubiläum der Marienerscheinungen in Lourdes von Diözesanbischof Dr. Zauner konsekriert. Der Grundstein kam aus der Grotte von Lourdes und befindet sich in der Turmkapelle. 1960 wurde sie Pfarrkirche (von Schönau übertragen). Die sehr geräumige Kirche ist in der Kunst der 50er Jahre sympathisch gestaltet. Die Werktagkapelle ist unter einem Dach mit dem Kurheim der Kreuzschwestern St. Raphael.

Die ehemalige Pfarrkirche und jetzige Kaplaneikirche Schönau (St. Peter) stammt aus dem Mittelalter, wurde mehrfach verändert, besitzt eine neubarocke Einrichtung.

Die Filialkirche St. Magdalena ist ein gotisches Juwel, ihre Lage mit Blick auf Schallerbach ist anziehend schön.

BAD WIMSBACH-NEYDHARTING (Dek. Gmunden)

Visitation: 19./20. Juli 1985

Wimbach ist ein mittelalterlicher Markt. 1220 wurde Wimbach Pfarre. Die Pfarrkirche trägt das Patrozinium: „Auffindung des hl. Stephanus“ (Festtag 3. August). Dies weist auf direkte Gründung und engste Verbindung mit Passau hin; die Pfarre war bis zur Aufhebung 1803 dem Augustiner Chorherrenstift St. Nikola in Passau inkorporiert. An den Innenwänden der Kirche sind heute noch Totentafeln für die Seelsorger, die aus diesem Stift in Wimbach wirkten, zu sehen.

Die Pfarrkirche ist eine verhältnismäßig große einschiffige barocke Kirche, welche um 1690 von Carlo Carlone errichtet wurde. Das Turmuntergeschoß und die Sakristei stammen noch von der gotischen Kirche. Aus der Erbauungszeit stammen auch der prächtige hochbarocke Hochaltar, sowie Seitenaltäre und die Kanzel. Die einzige Empore dient als Musikchor; im Jahr 1976 erhielt die Pfarrkirche eine neue Orgel. Beim Kircheneingang ist eine eindrucksvolle Ölbergnische mit barocken Figuren. Auf dem gotischen Turmuntergeschoß ist die barocke Glockenstube mit Zwiebel aufgebaut.

Der Friedhof liegt bei der Kirche. Für den Grundankauf für die Friedhofserweiterung kommt die Pfarre auf, eine neue Leichenhalle wird durch die Gemeinde errichtet. Im Friedhof steht das alte Totengräberhaus mit einer kleinen Aufbahrungshalle. Erhaltenswert ist das an einem der Friedhofeingänge liegende Mesnerhaus mit Kaplansstöckl. Das Friedhofstor nahe dem Kircheneingang ist eine bemerkenswerte barocke Schöpfung.

Der Kirchenraum der Filialkirche zum hl. Georg in Kößlwang ist gotisch, auffällig sind der barocke Altar und eine gotische Georgsstatue.

Die Kirche zum hl. Thomas von Canterbury in Wim war früher Pfarrhofkapelle und ist jetzt Filialkirche (Rektoratskirche). Gegenüber der Kirche befindet sich der einstige, 1917 verkaufte Pfarrhof (heute vulgo Pfarrhofbauer).

Das Paracelsus-Haus des Moorbades Neydharting birgt eine würdige Hauskapelle zum hl. Neydhart, welcher als Glaubensbote in Dänemark und Schweden 845 n. Chr. den Märtyrertod starb. Er gehörte dem Benediktinerorden an. Eigentümer der Messkapelle sind die Besitzer des Moorbades. Imponierend ist auch das barocke, im Kern noch gotische Schloss.

BAD ZELL (Dek. Pregarten)

Visitation: 5./6. Juni 1982

Die Pfarrkirche wurde in den letzten Jahren außen und innen restauriert, ebenso Teile des Pfarrhofes, Pfarrheimes und das Friedhofshaus. In der dreischiffigen gotischen Pfarrkirche zum hl. Johannes Baptist fällt herzhafte der schöne barocke Presbyteriumseinbau auf. Der Friedhof ist etwas außerhalb des Marktes. Seine Ordnung ist auch eine Visitenkarte für Bad Zell.

BAUMGARTENBERG (Dek. Perg)

Visitation: 27./28. Mai 1987

In Baumgartenberg wurde 1141 von Otto von Machland ein Zisterzienserstift gegründet, welches vom bedeutenden burgundischen Reformkloster Morimond aus besiedelt wurde. Das für das Umland religiös und kulturell nicht unbedeutende Kloster wurde 1784 durch Kaiser Josef II. aufgehoben.

Die einstige Stiftskirche und heutige Pfarrkirche Maria Himmelfahrt ist architektonisch außen und innen hochbedeutsam: der Bau dreischiffig romanisch, dann gotisiert, zuletzt barockisiert. Faszinierend sind vor allem der Chorraum mit Umgang und Altären innen und dem hohen Dachstuhl außen, weiters beim romanischen Hauptportal die gotische Vorhalle, die romanischen Wände und die gotischen Gewölbe mit dem überreichen barocken Stuck und den Fresken (Carlo Antonio Carlone), Barockaltäre und Barockkanzel (hl. Bernhard), barockes Chorgestühl und barockes Gitter, wertvolle historische Grabsteine und barocke Sakristeigestaltung. In der Sakristei sind zum Teil wertvolle Paramente und Altargeräte verwahrt.

Das Pfarrhofgebäude ist im Eigentum der Schwestern zum Guten Hirten, dient aber den PP. Franziskanern als Hospiz.

Der Friedhof ist würdig, die Priestergrabstätte neu gestaltet. In den Gräbern ruhen laut Gedenktafel Patres Zisterzienser, Jesuiten, Franziskaner und Weltpriester.

Etliche Teile des ehemaligen Stiftsgebäudes wurden abgerissen (dort jetzt Klostergarten der Franziskaner), andere Flügel (Einfahrtstor, Prälatur, Gastflügel) wirken ehrwürdig und dienen den Schwestern. Interessant ist das einstige Sommer-Refektorium mit Stuckdecke und Muschelverzierungen bei der heutigen Küche. Die Schwestern haben für ihre Aufgabenbereiche auch eine Reihe von Zubauten errichtet.

Wie die PP. Franziskaner wirken die Guten Hirten seit weit über 100 Jahren in Baumgartenberg. Im Schwesternbereich ist im Stiftsbau mit Blick in die Kirche ein sehr schönes barockes Oratorium mit Altar (vielleicht einstige Abtskapelle), ebenso eine sehr würdige Kapelle mit Sanctissimum für die kontemplativen Schwestern und im Bau des Mädchenheimes eine moderne ansprechende Kapelle. Der verhältnismäßig große Saal im Stiftsbau dient als Klosterkirche. Die Schwestern haben im Klosterareal auch einen ordenseigenen Friedhof mit Totenhalle.

BERG a.d.Kr., Kooperator-Expositur sh. Ansfelden

BRAUNAU a.I. (Dek. Braunau)

Visitation: 23.-25. März 1984

Das Braunauer Gebiet wurde 1125 als herzogliches Gut dem Chorherrenstift Ranshofen übergeben. 1336 wurde Braunau von der Mutterpfarre Ranshofen abgetrennt und verblieb bis zur Aufhebung des Stiftes durch Kaiser Josef II. selbständige, aber inkorporierte Pfarre. Seither ist sie Diözesanpfarre freier bischöflicher Verleihung.

Das sehr geräumige Stephansmünster ist gotisch, dreischiffig und stammt aus der Zeit um 1430. An beiden Seiten der Kirche sind je sechs Kapellenanbauten. Der Hochaltar ist neugotisch und wurde 1906 anstelle des abgetragenen Barockaltars der Gebrüder Zürn (1642) errichtet. Die Seitenaltäre sind zum Teil neugotisch, zum Teil schönes Barock. Die Steinkanzel stammt noch aus der Gotik. Die Empore dient als Musikchor. Eine Anzahl Beichtstühle befindet sich in den Seitenschiffen. Der 97 m hohe Turm (Stephansturm) wurde 1492 (Grundsteinlegung) errichtet, die barocke Kuppel 1759 aufgesetzt. Im Turm befinden sich fünf Glocken. Auffällig sind die vielen kunsthistorisch und kulturell wertvollen Grabepitaphien an den Innen- und Außenmauern der Kirche.

Die ebenfalls in der Stadt befindliche Bürgerspalkirche zum Hl. Geist ist Eigentum der Stadtgemeinde. Diese Kirche wurde 1420 erbaut, ist gotisch und besitzt auffällig schöne Barockaltäre mit kunstvollen Statuen. Im angebauten einstigen Bürgerspital ist nun die Jugendherberge der Stadt, im obersten Geschoß wohnen Benediktinerinnen.

Kapuzinerkirche und Kapuzinerkloster zum Heiligsten Herzen Jesu aus dem Jahr 1895 stehen unter der Betreuung der Tiroler Kapuzinerprovinz. Derzeit wirken dort polnische Franziskanerpatres. Die Kapuzinerkirche ist Beichtkirche für Braunau und Umgebung.

Die Kapellen im Krankenhaus und im Altenheim sind in moderner Bauweise ansprechend errichtet.

Am Kirchenplatz steht auch der imposante gotische Bau der profanierten Martinskirche.

BRAUNAU-MARIA KÖNIGIN¹ (Dek. Braunau) Visitation: 14.- 17. November 1985

Die Kirche St. Valentin zu Haselbach wird 1299 erstmals urkundlich als Filialkirche von Ranshofen erwähnt. Die gotische Kirche, welche im 15. Jahrhundert erbaut wurde, erhielt später eine herrliche barocke Ausstattung (Hochaltar um 1650, Seitenaltäre, Kanzel und Beichtstühle rokoko). Sie besitzt große Ölgemälde mit Szenen aus dem Leben des hl. Valentin (im Hintergrund Haselbach und Braunau), im Gewölbe sind wertvolle Fresken. Die Türen haben gotische Beschläge, im Turm ist eine sehr alte Glocke. Die Filialkirche in Haselbach ist ein geistliches Juwel.

Im 1. Weltkrieg wurde in Laab und Höft ein Barackenlager errichtet. 1941 kam es zur Errichtung der Kooperator-Expositur Braunau/Haselbach. 1950 erfolgten Bau und Weihe der Kirche Maria Königin des Friedens in Höft, 1959 Bau und Weihe von Pfarrheim und Pfarrhof in Höft. Mit 1. Jänner 1975 wurde die Pfarrexpositur Braunau-Höft/Haselbach an der Kirche zu Höft errichtet.

Das Begräbnisrecht ist für die Friedhöfe Ranshofen und Braunau gegeben.

Die Expositurkirche zu Höft hat erst 1985 einen Turm und Glocken erhalten. Ebenso wurde ein neues, passend dimensioniertes Pfarrzentrum zwischen Kirche und Pfarrhof errichtet, welches ich gelegentlich der Visitation segnen konnte.

BRAUNAU-RANSHOFEN (Dek. Braunau) Visitation: 11./12. Mai 1988

In Ranshofen wurde 1125 das Chorherrenstift gegründet. Es bestand bis zur bayrischen Aufhebung 1811.

Die ehemalige Stiftskirche und heutige Pfarrkirche zum hl. Pankratius ist ein Neubau nach 1500, welcher um 1700 barockisiert wurde. Die Bauart mit den Emporen und dem Turm ist sehr bemerkenswert. Die Gewölbe und sämtliche Felder zwischen den Stuckbereichen auch an Emporen und Wänden zeigen Fresken aus dem Leben des heiligen Pankratius, marianische Darstellungen und Ordensheilige der Chorherren. Die Embleme hat Frau Prof. Dr. Gertrude Lesky (Graz) erforscht. Der herzhafte ornamentale Stuck durchzieht die ganze Kirche. Die hochbarocke Kircheneinrichtung (Hochaltar, Seitenaltäre, Rosenkranzkapelle, Kanzel, Chorgestühl, Kirchenbänke) stammt ebenfalls aus der Zeit um 1700. Bemerkenswert sind auch die vielen Grabsteine von Pröpsten aus Gotik und Barock.

In einem Teil des ehemaligen Klostergebäudes sind Pfarrhof und pfarrliche Räume untergebracht.

Der den Stiftshof westlich abschließende Friedhof ist würdig und gepflegt. Als Totenhalle bzw. Friedhofskapelle dient der achteckige gotische Karner, 1337 errichtet und dem Hl. Geist geweiht. An den Wänden sind gotische Fresken, der sehr schöne Altar ist aus dem Barock.

¹ Mit 1. Jänner 1986 wurde die Pfarr-Expositur Braunau-Höft-Haselbach zur Pfarre Braunau-Maria Königin erhoben.

BRAUNAU-ST. FRANZISKUS (Dek. Braunau)

Visitation: 11.-13. Jänner 1985

Da durch das im letzten Krieg errichtete Werk Ranshofen immer mehr Menschen zwischen Ranshofen und Braunau siedelten, wurde dieses Gebiet „Braunau-Neustadt“ mit 1. Jänner 1971 zur Kooperator-Expositur St. Franziskus der Stadtpfarre Braunau-St. Stephan erhoben. Die Seelsorger waren PP. Kapuziner, welche im Braunauer Kapuzinerkloster wohnten. Die Kapuzinerkirche galt als Expositur-Kirche. Stadtpfarrer Johann Ludwig von Braunau hatte schon vor langer Zeit für einen Baugrund zur Errichtung eines Pfarrzentrums in Neustadt gesorgt, sodass im Jahre 1976 dieses Zentrum errichtet und geweiht werden konnte. Kirche wurde bislang keine gebaut, der Pfarrsaal dient als solche. Im Kellergeschoß gibt es u.a. einen größeren Raum, dieser dient derzeit als Pfarrsaal. Eine Werktagskapelle ist eingerichtet. Im Sommer 1979 verließen die PP. Kapuziner die Seelsorgestelle. Zwei Jahre lang versah hierauf der Diözesanpriester Erich Stier die Seelsorge in Braunau-St. Franziskus. Seit September 1981 wirken PP. Salvatorianer hier; die österreichische Provinz des Ordens verlegte das Kolleg Hamburg bei Schardenberg hierher, Hamburg selbst wurde aufgelöst. Mit 1. Jänner 1985 habe ich die Kooperator-Expositur zur Pfarrexpositur erhoben.

Mein Besuch ist die erste bischöfliche Visitation in Braunau-St. Franziskus. Ein Kirchenneubau scheint momentan nicht dringend zu sein, der „Pfarrsaal“ reicht als Gottesdienstraum nach wie vor in der Größe aus.

BRUCKMÜHL (Dek. Schwanenstadt)

Visitation: 26./27. Juni 1992

Pfarre und Pfarrkirche zum Heiligsten Herzen Jesu entstanden vor ca. 100 Jahren. Kirchenbau und Einrichtung sind neugotisch. Die Kirche überrascht an Größe. Mir fielen u.a. schöne Paramente aus der Jahrhundertwende auf. Das an die Kirche anschließende Klostergebäude ist zugleich Pfarrhof. Es ist im Besitz der Franziskaner der Nordtiroler Provinz. In einem eigenen Gebäude neben dem Klostergarten ist ein großer Saal. Hier war einst das Pfarrkino.

Der Friedhof liegt in einiger Entfernung und gehört wie die Totenhalle zur Pfarre.

BRUNNENTHAL (Dek. Schärding)

Visitation: 10./11. Juni 1983

Dieser ehemalige und nunmehr immer wieder mehr besuchte Wallfahrtsort besitzt eine Kirche, die ein wahrer „Thronsaal Gottes“ ist. Diese wurde 1664 mit dem Patrozinium Mariä Heimsuchung erbaut, ist daher barock, einschiffig und besitzt drei ansprechende barocke Holzaltäre. Der Hochaltar zeigt ein Marienbild mit der Heilquelle (hl. Bründl). 1784 wurde die Pfarre aus Teilen der Pfarren St. Florian am Inn und Wernstein errichtet. Sehr ins Auge springen das kunstvolle farbige Gitter in der Kirche, aber auch die kleine Votivkapelle neben der Kirche mit einem alten Gnadenbild, das hl. Bründl und die Steinschneiderkapelle.

Der Pfarrfriedhof besitzt eine von der kommunalpolitischen Gemeinde erbaute Leichenhalle.

BUCHKIRCHEN b. Wels (Dek. Wels-Land)

Visitation: 21./22. Mai 1993

Die Pfarrkirche zum heiligen Jakobus d. Ä. stammt aus dem späten Mittelalter und wurde barockisiert. Zu Ende des vergangenen Jahrhunderts geschah eine weitere Erneuerung. Aus dieser Zeit stammt deutlich auch der Hochaltar. Die Seitenaltäre und die Kanzel sind etwas älter (klassizistisch). Die Kirche wurde vor wenigen Jahren außen und innen hervorragend restauriert. Ich konnte damals den Festgottesdienst zum Abschluß der Renovierung feiern.

Der pfarrliche Friedhof liegt um die Kirche. Die Friedhofshalle gehört der Gemeinde. In einiger Entfernung wurde von der Gemeinde ein neuer Kommunalfriedhof angelegt, weil der Pfarrfriedhof zu klein wurde.

Der Pfarrhof ist ein schlossartiger Bau aus dem Barock mit Hof und Ecktürmen (sehr eindrucksvoll). Besonders eindrucksvoll sind einige Innenräume mit barockem Stuck.

Die Filialkirche zur heiligen Margareta in Mistelbach stammt urkundlich aus dem hohen Mittelalter und wurde im Barock mitsamt seiner Einrichtung neu errichtet. Im Mittelalter fand eine Passauer Lokalsynode in Mistelbach zur Hebung der Seelsorge im damaligen Raum ob der Enns statt. Im einstigen Schloss ist heute eine landwirtschaftliche Berufs- und Fachschule unter der Leitung der Kreuzschwestern untergebracht.

BURGGIRCHEN (Dek. Braunau)

Visitation: 16./17. April 1983

Die sehr große, im Kern gotische Kirche mit einem sehr gehaltvollen reichen Rokoko-stuck von Vierthaler und Fresken mit dem Leben des Kirchenpatrons St. Maximilian ist gepflegt und ansprechend.

Der Friedhof um die Kirche ist gepflegt, die Friedhofmauer renoviert und die Aufbahrungshalle von der Gemeinde neu erbaut.

Die gotische Filialkirche St. Georgen an der Mattig stellt ein kunstgeschichtliches Juwel dar. Die barocken Schwanthaler-Altäre wurden anlässlich der Schwanthaler-Landesausstellung in Reichersberg renoviert.

In der Pfarre befinden sich viele kleine Kapellen an Wegen, den benachbarten Bauernhäusern zugehörig.

DESSELBRUNN (Dek. Schwanenstadt)

Visitation: 15./16. Mai 1988

Die neu errichtete Pfarrkirche St. Leonhard seitlich der alten Pfarrkirche ist ein moderner, kommunikativer Kirchenraum. In der Unterkirche wird eine „rote Madonna“ verehrt. Die alte Pfarrkirche St. Leonhard ist ein eindrucksvoller, für die anwachsende Bevölkerung zu klein gewordener gotischer Bau mit einem spätbarocken Hauptaltar. Besonders eindrucksvoll sind die gotischen Gewölberippen und die gotischen Tore. Die bereits schlechten Bänke wurden aus dieser Kirche entfernt, nun wirkt sie allzu leer und kann auch für kleinere liturgische Handlungen nicht benutzt werden.

Bis 1909 lag der Friedhof um die Kirche. Heute ist um die Kirche eine stimmungsvolle Anlage von Bäumen und Sträuchern und einer Reihe alter Kreuze und Grabsteine. Von 1909 bis 1939 lag der Friedhof außerhalb des Ortes, wurde aber wegen der schlechten Bodenverhältnisse (Lehmboden) mit zu langer Verwesdauer der Leichen wieder aufgelassen. Seit 1939 ist der Friedhof nahe dem Pfarrzentrum in einer sehr würdigen Anlage mit Bäumen. Die kleine Aufbahrungshalle stammt noch aus dem Zweiten Weltkrieg. Alles ist im Besitz der Pfarre.

Das idyllische barocke Privatschloss Windern besitzt eine Rokokokapelle zum heiligen Johannes Nepomuk mit Gruft. Derzeit werden dort keine Gottesdienste gefeiert. Der Kirchenraum ist elliptisch mit drei Rokokoaltären und einem Deckenfresko. Das Gemälde des Hauptaltares ist signiert von Bartolomeo Altomonte.

DIERSBACH (Dek. Andorf)

Visitation: 30. April/1. Mai 1984

Die Pfarre wurde vor 200 Jahren, 1784, errichtet und das Territorium von Taufkirchen an der Pram ausgeschieden. Die Pfarrkirche zum hl. Martin ist ein spätgotischer einschiffiger Bau mit einigen schönen barocken Altären. Eigenartig ist das Ansteigen des Kirchenfußbodens vom Schiff zum Presbyterium. 1977 wurde die Kirche außen renoviert und gibt ein schönes würdiges Bild. Der 47 m hohe Turm neigt sich weit über einen Meter nach Westen. Er wurde bei der Renovierung unterlegt, sodass derzeit keine Schadensgefahr besteht.

Der Friedhof um die Kirche scheint zu klein zu werden. Die Totenhalle wurde von der Gemeinde auf Kirchengrund einfach aber geschmackvoll neu errichtet.

DIETACH (Dek. Steyr)

Visitation: 3./4. Juni 1988

Die Pfarre Dietach konnte 1988 das 900jährige Pfarrjubiläum feiern. Sie war ursprünglich Diözesanpfarre, dann von 1192 bis zur Aufhebung des Benediktinerstiftes Gleink unter Kaiser Josef II. diesem inkorporiert und ist seither wieder Diözesanpfarre. Die alte, in der Substanz auffällige Kirche wurde abgetragen, nur das Presbyterium und der Turm blieben stehen. Die neue Kirche erbaute Architekt Anton Zemann von Freistadt, der sich in Kärnten und in Oberösterreich bei Kirchenumbauten und Kirchenneubauten hervorragend bewährt hat. Auch der Linzer Bildhauer Peter Dimmel (Altarraum) und Professor

Rudolf Kolbitsch (Fenster) arbeiteten bestens. Die „neue“ Orgel wurde in Linz-St. Magdalena angekauft. Ich konnte am 21. November 1982 die Kirche (Peter u. Paul) konsekrieren. Der kleine gotische, einstige Altarraum ist jetzt Werktagskapelle.

Die Filialkirche St. Margareta in Stadtkirchen ist ursprünglich Kapelle des heute nur mehr in Resten bestehenden Schlosses gewesen. Sie ist eine schöne, zweischiffige, gotische Hallenkirche, die im Barock zum Teil umgebaut wurde. Die Kircheneinrichtung ist neugotisch, einzelne Statuen und Tafelmalereien stammen aus dem Barock. Aufgedeckte Fresken stammen aus der Zeit zwischen 1300 und 1400.

Der Friedhof ist Pfarreigentum. Die würdige Totenhalle wurde auf Pfarrgrund von der Gemeinde errichtet und wird auch von ihr verwaltet. Private Gebetskapellen gibt es in der Pfarre viele. In ihnen werden auch Maiandachten gehalten.

DIMBACH (Dek. Grein)

Visitation: 7./8. Juni 1985

Dimbach ist ein alter Ort, wird erstmals bereits im Jahr 1147 genannt. Die Pfarrkirche mit dem Patrozinium Maria Himmelfahrt ist eine spätgotische, dreischiffige Hallenkirche mit einem schönen Kreuzrippengewölbe. Die rückwärtige Empore dient als Musikchor, auch seitlich sind Emporen. Sehr eindrucksvoll sind die drei Altäre und die Kanzel, schönes, kunstvolles Barock aus dem Ende des 17. Jahrhundert.

Der Friedhof ist ein Stück Weges von der Kirche entfernt und deren Eigentum. Samt der einfachen Aufbahrungshalle gibt er einen würdigen Eindruck. Während der Rundfahrt durch das ausgedehnte Pfarrgebiet sah ich viele kleine Kapellen und Marterln, bei welchen Maiandachten stattfinden.

DORF a. d. Pram (Dek. Kallham)

Visitation: 20./21. Juli 1990

Vom ursprünglichen spätgotischen Bau der Pfarrkirche zum hl. Wolfgang steht heute nur mehr der Altarraum. Das Kirchenschiff wurde 1901 größer erbaut. Die Kircheneinrichtung ist neugotisch bzw. neubarock. Das Kircheninnere ist eindrucksvoll. Die Kirche hat schöne Paramente und auch eine sehr gute Orgel.

Der pfarreigene Friedhof ist würdig und gepflegt. Die Totenhalle wurde mit Hilfe der Gemeinde gestaltet. In Kumpfmühl wurde die Filialkirche zu den Heiligen Schutzengeln renoviert. Der Kirchenbau ist klein und sehr einfach.

DÖRNBACH (Dek. Traun)

Visitation: 2./3. Juli 1993

Die Pfarrkirche zum hl. Ulrich ist seit dem Barock zugleich Wallfahrtskirche zur „Maria vom Guten Rat“. Sie stammt aus der späten Gotik und wurde im vergangenen Jahrhundert erweitert und umgebaut. Aus der Gotik sind im Kircheninneren eine Reihe von Elementen erhalten, außen die ins Auge stechende Steinkanzel. Die Kircheneinrichtung ist neuromanisch, am Hochaltar befindet sich eine spätgotische Madonna.

Der Friedhof liegt um die Kirche. Auch die würdige Totenhalle gehört der Pfarre.